Bericht der Fachlichen Fortbildungsschule über das Jahr 1905/06

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels**

Band (Jahr): **15 (1906)**

Heft 24

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-522720

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

BASEL, den 16. Juni 1906. BALE, le 16 Juin 1906.

№ 24.

Abonnement

Für die Schweiz:
1 Monat Fr. 1.25
3 Monate „ 3.—
6 Monate „ 5.—
12 Monate „ 8.—

Für das Ausland: (inkl. Portozuschlag)
1 Monat Fr. 1.50
3 Monate „ 4.—
6 Monate „ 7.—
12 Monate „ 12.—

Vereins-Mitglieder erhalten das Blatt gratis.

Inserate:
7 Cts. per 1 spaltige Millimeterzeile oder deren Raum. — Bei Wiederholungen entsprechend Rabatt.
Vereins-Mitglieder bezahlen 3½ Cts. netto per Millimeterzeile oder deren Raum.

№ 24.

Abonnements

Pour la Suisse:
1 mois . . Fr. 1.25
3 mois . . „ 3.—
6 mois . . „ 5.—
12 mois . . „ 8.—

Pour l'Etranger: (inclus frais de port)
1 mois . . Fr. 1.50
3 mois . . „ 4.—
6 mois . . „ 7.—
12 mois . . „ 12.—

Les Sociétaires reçoivent l'organe gratuitement.

Annonces:
7 Cts. par millimètre-ligne ou son espace. Rabais en cas de répétition de la même annonce.
Les Sociétaires payent 3½ Cts. net p. millimètre-ligne ou son espace.

Organ und Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins.

15. Jahrgang | 15me Année

Erscheint Samstags.
Paraît le Samedi.

Organe et Propriété de la Société Suisse des Hoteliers.

Redaktion und Expedition: Sternengasse No. 21, Basel. ✻ TÉLÉPHONE 2406. ✻ Rédaction et Administration: Sternengasse No. 21, Bâle.

Inseraten-Annahme nur durch die Expedition dieses Blattes und die „Union-Reklame" in Luzern — Les annonces ne sont acceptées que par l'admin. de ce journal et l'„Union-Réclame" à Lucerne

Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: Otto Amsler, Basel. — Redaktion: Otto Amsler; K. Achermann. — Druck: Schweiz. Verlags-Druckerei G. Böhm, Basel.

Todes-Anzeige.

Den verehrlichen Vereinsmitgliedern machen wir hiemit die Trauer-Anzeige, dass unser Mitglied

Herr Carl Julius Landgraf-Landolt,

Mitbesitzer des Hotel Bellevue au Lac, Lugano

nach kurzem Leiden im Alter von 64 Jahren gestorben ist.

Indem wir Ihnen hievon Kenntnis geben, bitten wir, dem Heimgegangenen ein liebevolles Andenken zu bewahren.

Namens des Vorstandes:
Der Präsident:
F. Mortock.

Aufnahms-Gesuche. Demandes d'Admission.

Fremdenbettes
Lits de maîtres

Tit. Aktiengesellschaft Hotel Helvetia in Luzern (Direktor Herr Fritz Vogel) . 70
Paten: Herren A. Riedweg, Hotel Viktoria, und J. G. Zingg, Hotel Monopol, Luzern.

Herr W. A. Graf, Besitzer des Hotel Bahnhof, Schaffhausen 40
Paten: Herren Ad. Rochedieu-Segesser, Neuhausen, und C. Müller-Frey, Hotel Müller, Schaffhausen.

Monsieur H. A. Laspé, directeur de l'Hôtel Richemont, Lausanne (membre personnel).
Parrains: MM. L. Liebermann, Hotel Gibbon, et Jules Sumser, Hotel Beau-Site, Lausanne.

Aus dem Geschäftsbericht

des Vorstandes des Schweizer Hotelier-Verein

umfassend die Zeit vom

1. April 1905 bis 31. März 1906

entnehmen wir folgendes:

Propagandafrage. Auf Antrag des Aufsichtsrates wurde eine Spezialkommission ernannt, bestehend aus den Herren J. Tschumi, O. Hauser und Dr. O. Töndury, die beauftragt wurde, mit der Generaldirektion der Schweiz. Bundesbahnen zu unterhandeln, ob und zu welchen Bedingungen ein gemeinsames Vorgehen in Reklamesachen möglich sei, unter der Voraussetzung, dass der Hotelier-Verein den Schweizerischen Bundesbahnen bis zu 50,000 Franken per Jahr zu diesem Zwecke zur Verfügung stelle. Die Unterhandlungen haben zu einem den Aufsichtsrat befriedigenden Resultat geführt, sodass beschlossen wurde, das Projekt der Generalversammlung in empfehlendem Sinne zu unterbreiten.

An der Ausstellung in Mailand beteiligt sich unser Verein in der Weise, dass er sich dem Vorgehen der Bundesbahnen und anderer Interessengruppen angeschlossen hat zur Errichtung eines Auskunftsbureaus und Ausstellung von Propagandamaterial. Es wurde hiefür ein Beitrag von Fr. 3000 für das Bureau und Fr. 2000 für kinematographische Vorstellungen bewilligt.

Für das nächstes Jahr in Lugano stattfindende 25jährige Jubiläum des Vereins ist die Herausgabe einer Denkschrift, verbunden mit statistischen Erhebungen über die Hotel-Industrie, wie sie alle 5 bis 6 Jahre stattfinden, geplant.

Mit Rücksicht auf die steten Klagen und Proteste im Ausland gegenüber dem Automobilverkehr in der Schweiz hat der Vorstand eine Spezial-Kommission, bestehend aus den Herren E. Mœklin, C. Kracht und O. Amsler, ernannt, die beauftragt wurde, mit dem Schweizer. Touring-Club und Schweiz. Automobil-Club Beratungen zu pflegen über geeignete Massnahmen, um eine Besserung der unhaltbar gewordenen Zustände herbeizuführen. Mehrere gemeinschaftliche Sitzungen haben zu dem Resultat geführt, dass der Chef des eidgen. Departements des Innern Veranlassung genommen, eine Konferenz der Kantonsbehörden herbeizuführen zwecks Umgestaltung des interkantonalen Konkordates und Einführung von einheitlichen und dem Zweck besser entsprechenden Massregeln. Diese Konferenz hat leider keinen erheblichen direkten Erfolg gehabt, aber sie hat bei einigen Mitgliedern des Bundesrates den Gedanken wachgerufen, die Angelegenheit auf dem Wege der bundesrechtlichen Gesetzgebung zu regulieren, so dass Hoffnung vorhanden ist, dass die Bemühungen der drei Vereine doch noch Erfolg haben werden.

Der mit Anfang des Berichtsjahres eingeführte internationale Telegraphenschlüssel für Zimmerbestellungen hat die auf ihn gesetzten Hoffnungen noch nicht in erwartetem Masse erfüllt. Es hatte sich nur zu bald gezeigt, dass man zu früh damit an die Oeffentlichkeit gelangte, d. h. eh und bevor das Terrain richtig vorbereitet war. Die Schuld trifft nicht die beiden Vereine, die für die Einführung bemüht waren, sondern die Hotels selbst, weil sie der Sache zu wenig oder gar kein Interesse entgegenbrachten und sehr oft die erhaltenen Codes ungelesen dem Papierkorb überlieferten. So kam es dann, dass mit Codewörtern geschriebene Zimmerbestellungen von den Hotels nicht verstanden wurden. Nach und nach scheint er sich nun aber doch einbürgern zu wollen.

Autorrechte. Inbezug auf die Frage betr. die Taxe für Musikaufführungen, Konzerte etc. wurde beim Bundesrate neuerdings angefragt, in welchem Stadium sich der neue Gesetzentwurf befinde und es antwortete Herr Bundesrat Brenner, dass voraussichtlich in diesem Jahre die Frage ihre Erledigung finden werde.

Mitgliederbestand. Die Zahl unserer Mitglieder ist im Berichtsjahr um 79 gestiegen und ist nun 1012 mit 87,715 Fremdenbetten.

Der Vermögensbestand war auf 31. März 1906 Fr. 177,268.08 gegenüber 158,149.14 Franken auf 31. März 1905, also Fr. 19,115.95 Zunahme.

Das Budget pro 1906/07 sieht vor: an Einnahmen Fr. 37,300.—, Ausgaben Fr. 39,200, also einen mutmasslichen Rückschlag von Fr. 1900.

Im Bericht des Zentralbureaus wird besonders hervorgehoben, dass durch den Hotelführer die reisende Fremdenwelt von der Existenz unseres Zentralbureaus Kenntnis erhalten hat und dasselbe nun fleissig benutzt, wenn sie glaubt, Grund zu Klagen über Hotels zu haben. Es hat sich dieses Gebiet mit den Jahren zu einer ständigen Abteilung unserer Tätigkeit ausgebildet und das Bureau darf sich rühmen, bis jetzt von je 10 Fällen mindestens 9 geschlichtet zu haben, womit gleichzeitig auch eine Reihe von schädigenden Zeitungsartikeln ungeschrieben geblieben ist. Denn man weiss nur zu gut, wie schnell früher ein Reisender Zuflucht zu seinem Leibblatt nahm, um seinem Aerger über diese oder jene Kleinigkeit Luft zu machen. Das Zentralbureau gilt jetzt als eine Art Friedensrichteramt in solchen Angelegenheiten, zum Nutzen der Mitglieder und der Hotelerie überhaupt.

Bericht

der

Fachlichen Fortbildungsschule

über das Jahr 1905/06.

Wir haben einen ganzen Jahreskurs hinter uns und bedauern konstatieren zu müssen, dass wir nicht vollständig das erreicht haben, was im Unterrichtsplan vorgeschrieben und wir mit Sicherheit hofften, durchnehmen zu können. Am guten Willen der Lehrerschaft hat es jedenfalls nicht gefehlt, aber wir sind auf eine Klasse Schüler gefallen, bei der es nicht möglich war, die richtige Lernbegierde zu erwecken; denselben zur Erkenntnis zu bringen, dass es in ihrem eigensten Interesse liegt, vom Unterricht soviel als immer möglich zu profitieren und einzusehen, wie viele nützliche Belehrungen und Winke ihnen gegeben werden, die ihnen zur Ausübung ihres späteren Berufes von grossem Nutzen sind und worüber gewöhnliche Lehrlinge in einem Hotel absolut keine Anleitung erhalten. Wir können uns nicht beklagen, dass wir eigentlich bösartige Schüler hatten, aber sehr viele gleichgültige, die nur lernten, was sie absolut mussten und ihre Zufriedenheit dann äusserten, wenn die Stunden fertig waren und sie zum Spiel und Sport hinausgelassen wurden.

Es muss zugegeben werden, dass ein Internat mit 16—19jährigen, zum Teil sehr verwöhnten Zöglingen, eine sehr schwierige Sache ist, indem es ungemein schwer hält, herauszufinden, ob man die jungen Leute als Pensions-Buben oder aber als erwachsene Jünglinge behandeln soll. Die Erfahrungen haben uns aber doch zur Ueberzeugung gebracht, dass nur eine sehr strenge Disziplin zu einem annähernd günstigen Resultat führt und wir werden daher in Zukunft noch mehr als bisher auf eine strenge Durchführung der Hausordnung dringen. Diejenigen Zöglinge, die sich derselben nicht unterordnen können, mögen lieber unserer Schule ferne bleiben.

Die Installation in unserm Institut hat sich im allgemeinen sehr gut bewährt. Die Zöglinge haben gute, luftige Schlafzimmer, gesunde Lehrzimmer, prächtigen Speisesaal, Salon und vor allem einen herrlichen Park mit Sonne und Schatten, den sie in den Freistunden voll und ganz geniessen können. Es stehen ihnen daselbst vollständige Turngeräte, Croquet-Spiele und jeux de boules zur Verfügung. Wir erlauben uns zu behaupten, dass es kaum ein Institut in der Schweiz gibt, in welchem die Schüler in jeder Beziehung besser aufgehoben sind als bei uns. Die Eltern, die uns ihre Söhne anvertrauen, dürfen ruhig und überzeugt sein, dass sie kaum an einem anderen Orte besser aufgehoben wären.

Es sind in unserm Reglement zwei Monate Ferien (vom 15. Juli bis 15. September) vorgesehen. Damit dieselben nicht in Müssiggang verbracht werden, haben wir 23 Zöglinge in ersten Saison-Geschäften als Kellner-Volontairs plaziert und gereicht es uns zum Vergnügen, konstatieren zu können, dass die meisten mit recht guten Zeugnissen zurückgekommen und bereits alle betr. Hotels sich wieder für junge Leute auf die künftige Saison angemeldet haben. Der Erfolg dieses Versuches ist ein zweifelhafter und wagen wir nicht, darüber schon jetzt ein definitives Urteil abzugeben. Sämtliche Zöglinge haben jedenfalls im „Servieren" bedeutende Fortschritte gemacht und sich eine recht befriedigende Routine angeeignet, aber auf der andern Seite hatten sie viele schlechte Gewohnheiten angenommen, die für die Fortsetzung des spätern Unterrichtes sehr nachteilig waren. Die meisten sind mit der suffisanten Meinung zurückgekommen, dass sie nun schon den ganzen Hotelservice à fond kennen, die Uebungen unnötig und die praktischen Service-Stunden in den Hotels eigentlich ein blödsinniger Zeitverlust seien. Auch in Bezug auf Moralität haben wir bei verschiedenen ungünstige Beeinflussungen konstatieren müssen. Wir wollen es diesen Sommer noch einmal probieren und nachher definitive Dispositionen treffen.

Bei dieser Gelegenheit erlauben wir uns, wiederholt auf einen Umstand aufmerksam zu machen, der jedes Jahr zu unangenehmen Erörterungen und Schreibereien führt. Eltern und Verwandte, die ihre Söhne im Laufe des Jahres lange zum voraus anmelden, glauben dadurch ein Privilegium erworben zu haben, dass ihre Anmeldung in erster Linie berücksichtigt werde. Nach § 5 unseres Reglements ist diese Auffassung absolut falsch, indem alle Anmeldungen bis zum 1. resp. 31. März gleichberechtigt sind. Dieses Jahr sind z. B. bis 1. April 52 definitive Anmeldungen eingegangen; wir können aber im Maximum nur 34 Zöglinge aufnehmen, sodass wir gezwungen waren, 18 Gesuche abzuweisen, wofür wir eine Anzahl Vorwürfe und teilweise schroffe Anschuldigungen entgegennehmen mussten. Wir dürfen versichern, dass bei der Auswahl der Zöglinge so objektiv als möglich vorgegangen wird, indem wir Alter, Schulzeugnisse, schon bekleidete Stellen, Photographien, Mitglieder unseres Vereins etc. ohne Ansehen der Personen in Betracht ziehen und nach bestem Wissen und Gewissen auswählen, ohne leider immer genau die Richtigen zu treffen. Wenn aber zufällig zahlreiche Anmeldungen vorliegen, so müssen eben verhältnismässig viele abgewiesen werden. Wir bitten daher diejenigen, die es trifft, uns zu glauben, dass dabei keine persönlichen Rücksichten mitspielen, sondern nur objektive Tatsachen in Berücksichtigung gezogen werden.

Der Unterricht im abgelaufenen Schuljahre wurde möglichst genau nach unserem im Frühling 1903 acceptierten Unterrichtsplan durchgeführt.

Die Diplome, welche den Schülern bei Schluss des Kurses ausgestellt wurden, weisen folgende Noten auf, dabei möchten wir aufmerksam machen, dass seit einigen Jahren für praktische

Befähigungen keine Noten mit sehr gut verabfolgt wurden.

1905/1906	Sehr gut	Gut	Ziemlich gut	Genügend	Schlecht
Note für Fleiss	8	18	6	—	—
„ „ Kentnisse	7	20	5	—	—
„ „ Betragen	17	15	—	—	—
„ „ praktische Befähigungen	—	25	7	—	—

Die Bilanz weist einen Aktivsaldo von Fr. 33,435.25 auf, der Tschumifond einen solchen von Fr. 12,436.90.

Verband schweiz. Verkehrsvereine.

Dem 13. Jahresbericht, erstattet vom Vorstand des Vorortes Basel, entnehmen wir folgendes:

Die Zahl der Verbandssektionen ist im Berichtsjahr 1905/06 auf 55 gestiegen. Von der Neuausgabe und Verbreitung des Verzeichnisses der schweizerischen Rundfahrbillets wird wegen zu geringer Nachfrage abgesehen. Laut Mitteilung der S. B. B. sind die Erhebungen betr. einheitliche Regelung des Personengepäcktransportes von und zu den Eisenbahnwagen, wofür der Verband Schritte getan hat, noch nicht beendet. Die Studien zur Einführung eines gerechteren Fahrkartensystems haben noch zu keinem Resultat geführt. Es heisst darüber im Bericht u. a.:

„Die für das ganze deutsche Reich bevorstehende Art der Tarifreform scheint uns sowohl in praktischer Hinsicht den Vorzug zu verdienen, als auch ein gerechteres und jedenfalls demokratischeres Tarifsystem darzustellen, wie das Kilometerheft."

Auf das Gesuch an die S. B. B., dahin zu arbeiten, dass die durchgehenden Wagen nur von solchen Personen benutzt werden, welche in Anbetracht ihres Reisezieles Anspruch darauf erheben können, d. h. welche ohne Benützung des direkten Wagens zu einem Wagenwechsel vor Erreichung ihrer Station genötigt wären, wurde geantwortet, dass dieses soweit möglich bisher schon so gehalten werde, dass Ungehörigkeiten nur dann vermieden werden können, wenn die Reisenden den Anordnungen des Dienstpersonals besser Folge leisten, als dies jetzt in der Regel geschieht.

Das Projekt der Ausgabe eines Führers für Automobilfahrer ist insofern seiner Verwirklichung näher gerückt, als die kartographische Anstalt von Kümmerly und Frey in Bern es übernommen hat, auf ihre Kosten eine entsprechende Karte für Automobilfahrer in der Schweiz zu erstellen.

Auf eine Anfrage bei der Generaldirektion der S. B. B. haben sich diese bereit erklärt, unter gewissen Voraussetzungen die kostenlose Verbreitung von gediegenen illustrierten Plakaten im Auslande zu übernehmen.

Der Verband ist mit dem schweizerischen Pressverein in Beziehung getreten, um die Presse zu veranlassen, Publikationen betr. Epidemien in der Schweiz in eine Form zu kleiden, die nicht allamierend wirkt und sich überhaupt auf die allernötigsten Veröffentlichungen in dieser Richtung zu beschränken.

Der Initiative des Verbandsdelegierten in der beratenden Kommission für den Publizitätsdienst der S. B. B. und der Bereitwilligkeit der letztern ist die Erstellung und Verbreitung einer Broschüre über den Wintersport in der Schweiz in den drei Sprachen zu verdanken.

Der Anstrengungen des Verbandes resp. der einzelnen Verkehrsvereine zur Hebung und Mehrung des Fremdenverkehrs in der Schweiz sind sichtbarlich von Erfolg, wie aus den Betriebsresultaten der S. B. B. zu entnehmen ist. Die Zahl der Reisenden hat gegenüber dem Jahre 1904 im Jahre 1905 um etwas mehr als 4,600,000 zugenommen, d. h. um etwa ca. 9 %. Der Ertrag des Personentransportes pro 1905 beziffert sich auf 48,154,780 Fr. gegenüber 45,427,823 Fr. im Jahre 1904. Die Zunahme beträgt also hier 6 Prozent. Der Bericht sagt am Schlusse darüber: Dieses Resultat einerseits und die Leistungen der Schweizerischen Verkehrsvereine anderseits rechtfertigen daher auch entsprechende Aufwendungen seitens der schweizerischen Hauptbahnen in gleicher Richtung. Da nun diesen grössere Budgets zur Verfügung stehen als den einzelnen Verkehrsvereinen, so liegt für die Bahnverwaltungen der Weg zu einer ersprieslichen Propagandatätigkeit im Auslande als Ergänzung der Tätigkeit der schweizerischen Verkehrsvereine, viel leichter. Ohne Zweifel wird die Errichtung weiterer Agenturen der S. B. B., vor allem einer solchen in Nordamerika, mit zu den ersten dankbaren Aufgaben in dieser Richtung gehören.

Die Einahmen des Verbandes pro 1905/06 betrugen Fr. 15,020.75, die Ausgaben 13,656.80 Fr.

Ein vernünftiges Wort

an die Adresse gewisser Touristen finden wir in den „Wöchentlichen Unterhaltungen" des „Luzerner Tagblatt." Wir lesen da unter der Ueberschrift „Ein Bild aus dem Saison-Hotelbetrieb" folgendes:

„Leben und leben lassen!" Das ist ein altes Sprichwort, welches aber viel zu wenig in Tat und Wahrheit umgesetzt wird. Mancher meint, wenn er es mit ihm fremden Leuten zu tun hat, so könne er nach Belieben schalten und walten. Diese schlimmen Eigenschaften des Menschen zeigen sich ungemein häufig während der Reisesaison, und nicht etwa nur bei den eigenen Landeskindern, sondern vielfach namentlich bei den lieben Nachbarn „von jenseits des Rheins", welche uns bekanntlich in punkto Bildung „über" zu sein behaupten. Hat so ein junger Mann den Rucksack angeschnallt, so fühlt er sich frei und frank und auch recht reise- und tatendurstig. Dazu hat er sein heiliges unverbrüchliches Recht. Aber dieses Recht soll nicht ausarten in Ungezogenheiten gegenüber seinen Mitmenschen, namentlich nicht gegenüber denjenigen, deren Dienstleistungen er beansprucht.

Lassen wir uns einmal ein kleines, lebenswahres Bild vorführen, wie es zur Sommerszeit zehn- und hundertfach zu Berg und Tal im lieben Schweizerlande sich abspielt, und nehmen wir uns alsdann recht ernstlich vor, solchen Ausschreitungen entgegenzutreten.

Letzten Sommer lasen wir in einem schweiz. Blatt folgende Zeilen:

Eine Gesellschaft von 6 oder 8 Personen überrumpelt ein Berghotel, nimmt Beschlag von den herumstehenden Tischen und Stühlen; mitgebrachter Proviant wird ausgepackt; die womöglich von Fett triefenden Hüllen werden auf den Boden geworfen, und dann werden vom Wirt Gläser und Wasser bestellt; dasselbe wird trotz alledem auch willig gebracht. Nun kommt die vermeintliche Unverschämtheit des Wirts. Wie sich die Gesellschaft erhebt, um vielleicht ohne ein Wort des Dankes das „Schlachtfeld" zu verlassen, verlangt er einen Franken für Bedienung und Benützung der Trinkgeschirre und des Platzes. Natürlich erhebt sich ein grosses Geschrei: „Unerhört, 1 Fr. für eine Flasche Wasser!" Der arme Wirt wird mit „Bandit", „Räuber" und anderen zweifelhaften Titeln traktiert, und die Bezahlung wird selbstverständlich auch verweigert. Damit ist die Sache aber noch lange nicht abgetan; man kommt zu Tal, und sofern sich dasselbst zufälligerweise ein Verkehrsbureau befindet, wird bei demselben Beschwerde erhoben; zu Hause werden haarsträubende Zeitungsartikel geschrieben und eine ganze Gegend schliesslich als Räuberhöhle verschrieen.

Ja, zum Henker, glaubt Ihr denn, der gute Mann habe zu seinem Vergnügen, oder um Wasser auszuschenken, mit schwerem Geld ein Haus oben am Berg erstellen lassen? Glaubt Ihr, er habe da oben etwa das Grundstück geschenkt bekommen, oder er müsse kein Wirtschaftspatent und andere Steuern bezahlen?

Darum, werte Gäste von nah und fern, reiset mit Verstand; sucht Euch diejenigen Hotels aus, die Euren Verhältnissen entsprechen; scheint Euch die Rechnung zu hoch, so stellt Euch an den Platz des Wirts und überschlagt ruhig nachdenkend die ihm durch richtige Führung des Hotels erwachsenden Unkosten, und berechnet, ob Ihr es billiger machen könntet, ohne zu direktem Schaden zu kommen. Ihr dürft versichert sein, dass Ihr in der Schweiz in den seltensten Fällen überfordert werdet; ist Eure Rechnung eine gesalzene, so gehet in Euch und klagt Euch selbst an; denn Ihr habt sehr wahrscheinlich meistens mehr verlangt als Euer Recht ist und als Ihr dafür bezahlen wollet oder könnet.

Schliesslich haltet Euch stets das geflügelte Wort eines Hoteliers im Berner Oberland vor Augen, der einer um den Preis marktenden Gesellschaft von deutschen Touristen zurief: „Warum reisen Sie nicht wie die Schweizer selbst reisen?" „Ja, wie reisen die denn?" wurde gefragt. „Sie nehmen Geld mit!" lautete die lakonische Antwort.

So lange Ihr nicht nach oben ausgesprochenen Grundsätzen reiset, werdet Ihr nicht nur mit beschränktem oder ohne Genuss reisen, sondern Ihr werdet auch nicht billig reisen.

Zur „Schokoladen-Blechpest".

(Eingesandt aus Tirol).

Diesem im Uebermass und auf eine ans Lächerliche grenzende Art und Weise betriebenen Reklame-Sport, der jedem die Schweiz Bereisenden zum Ueberdruss wird, der sich überall speziell an den landschaftlich hervorragenden Naturschönheiten breit macht und auch von der Liga für Heimatschutz kräftig bekämpft wird, sollte von Seiten der Verkehrs- und Verschönerungs-Vereine und nicht zum mindesten von Seiten des Schweizer Hotelier-Vereins der Krieg erklärt werden.

Dass die Schokoladenfabrikation sich gut rentiert, dass durch die Erstellung der unzähligen, mehr oder weniger geschmackvollen hölzernen, blechernen und anderen Plakaten für die in Frage kommenden Berufs- und Gewerbetreibenden ein nicht unbedeutender Erwerb in Betracht kommt, ist den Beteiligten nicht zu missgönnen; aber wo es sich um eine lästige, unsern erhabenen Naturschönheiten schädliche, gewöhnliche Geschäftsreklame profanster Art handelt, da ist es am Platze, rechtzeitig und an massgebender Stelle dem Uebel entgegenzuarbeiten. (Siehe auch „Kl. Chr." dieser Nummer. Red.)

Die Tragweite dieses wirklich mit Recht zu bekämpfenden Missbrauchs wird man erst mit vollem Verständnis gewahr, wenn man andere, ebenfalls erhabene Naturschönheiten und Gebirgsgegenden, die mit der Schweiz rivalisieren, sieht und mit Hochgenuss diese Farbenschilder ganz und gar vermisst.

Spaziergänge, Schluchten, Waldeingänge, Alpenhütten, Alles erscheint jungfräulich, dieser modernen, störenden Dekorationen bar und wirkt in seiner ursprünglichen Naturschönkeit.

Es kann nicht genug vor der Verunzierung und Profanierung unserer einzig schönen Alpenwelt gewarnt werden, der Kontrast ist zu frappant. Mögen diese Zeilen dazu dienen, dass einer energischen Anhandnahme dieser in Fluss gekommenen Bewegung alles Interesse entgegengebracht wird.

P. W.

Kleine Chronik.

Kehrsiten. Hier soll auf die Saison 1907 ein Hotel Schiller eröffnet werden.

Bergün. Das neue Kurhaus der A.-G. Vereinigte Hotels Bergün wird unter der Direktion Tob. Branger nächstens eröffnet.

Hilterfingen. Herr Albert Dinkel hat sein Hotel Bellevue au Lac an Fräulein Louise Bolliger verkauft, die es bereits im April angetreten hat.

Schaffhausen. Für Aufhebung des Wirtschaftsgesetzes vom 24. April 1903 ist die Initiative ergriffen worden.

Gimel. Das Grand Hotel ist um 50 Zimmer vergrössert worden und hat einen elektrischen Aufzug erhalten Das Hotel wurde am 1. Juni wieder eröffnet.

St. Moritz. Mit der alten Heilquellengesellschaft in St. Moritz-Bad ist betr. Pacht der Bäder etc. ein Vertrag auf die Dauer von 2 Jahren abgeschlossen worden.

Tunis. Die *Cie. des Stations Hivernales Africaines* hat das Tunisia Palace Hotel in Tunis an Herrn Florin Tuor, Mitbesitzer des International Palace Hotel in Aix-les-Bains, verpachtet, mit Antritt am 25. Oktober nächsthin.

Davos. Die Steigerung über die Liegenschaften Sanatorium du Midi und Hotel Kaiserhof in Davos-Platz brachte ein negatives Resultat; dagegen ist die Liegenschaft Alberti der Firma Turban & Cie., Sanatorium daselbst, zum Schatzungswert von 173,000 Fr. zugeschlagen worden.

St. Moritz. Die Regierung unterstützt beim Bundesrat das Gesuch der Gemeinde St. Moritz, es sei die Konzession für die Piz Julier-Bahn nicht zu erteilen, da bei solchen Lokalbahnen in erster Linie die Willensneigung der betr. Gemeinde ausschlaggebend sein soll.

Tirol. Die Notiz Tirol, Kleine Chronik, in No. 22, ist dahin zu berichtigen, dass der Erbauer der elektrischen Stubaital-Bahn Ingenieur J. Riehl, nicht Niehl heisst und auch Besitzer des Stubaihotels und der Alp Frohneben ist. Leiter des Stubai-Etablissements ist Herr Paul Weibel.

Montreux. Die Generalversammlung der *Société anonyme du Grand Hôtel Bon Port* genehmigte die Pläne für Um- und Neubauten, die sukzessive vorgenommen werden sollen. An Stelle der jetzigen Gebäulichkeiten soll ein Monumentalbau errichtet werden. Die Erhöhung des Aktienkapitals um 500,000 Franken wurde genehmigt.

Basel. Eine aus dem Badischen stammende, wegen Betrügereien mehrfach vorbestrafte Hotelgaunerin wurde vom Strafgericht Basel wegen Betrugs und Betrugsversuchs zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Sie hatte einem Basler Hotelier 200 Fr. in bar abgeschwindelt und war ihm für Verpflegung während ihres Aufenthaltes vom 29. April bis 3. Mai 110 Fr. schuldig geblieben.

Fleischkonservierung. Ein neues Mittel zur Fleischkonservierung hat Prof. Roux, Direktor des Instituts Pasteur in Paris, erfunden. Dieses besteht in Injektionen, die an den Schlachttieren vor deren Tötung vorgenommen werden und die, wie es heisst, die Konservierung des Fleisches für ziemlich lange Zeit gestatten. Es werden nächstens mit dem neuen Mittel umfangreiche Versuche vorgenommen.

Heimatschutz. Im Grossen Rat des Kantons Bern ist eine Motion anhängig, die im ganzen Land herum überwuchernden Reklametafeln einer angemessenen Besteuerung zu unterwerfen, die dann hoffentlich deren Einschränkung nach sich ziehe. Die Waadtländer haben diese schreiende, das Landschaftsbild oft schwer beeinträchtigende Reklame ganz beseitigt. Die Gemeinde St. Moritz gibt bekannt, dass bis auf den 15. Juni ds. Js. sämtliche Affichen, Reklametafeln etc. auf Gemeindeboden von den betr. Eigentümern entfernt werden müssen.

Lebensmittelgesetz. Das Schweizervolk hat am 10. Juni mit einer fast 100,000 Stimmen betragenden Mehrheit das Lebensmittelgesetz angenommen. Die Zahl der Annehmenden beträgt rund 240,000, die der Verwerfenden rund 145,000. 20 Kantone haben angenommen, 5 verworfen, nämlich die vier Grenzkantone Baselstadt, St. Gallen, Neuenburg und Genf und dazu noch Glarus. Es wird nun, wenn das Gesetz einmal zur Ausübung kommt, Aufgabe einer massvollen Praxis sein, um die von den Gegnern ins Feld geführten Befürchtungen zu widerlegen. Dann werden mit der Neuerung, die der Volkswohlfahrt zu dienen hat, alle zufrieden sein.

Ein Hotelgauner. Vor einiger Zeit brachte ein Zürcher Blatt, gestützt auf persönliche Mitteilungen des „Geschädigten", die Meldung, am Uetliberg sei ein in Zürich logierender preussischer Reisender Willy Rogge aus der Lausitz von drei Italienern überfallen, der Uhr und Barschaft beraubt und misshandelt worden. Die Untersuchung hat nun ergeben, dass der Fremde selbst ein geriebener Gauner ist, der diesen Unfall fingiert und den gleichen Schwindel auch schon anderswo erfolgreich verübt hatte. An all seinen schaurigen Angaben ist kein wahres Wort, er selbst aber entpuppte sich als gefährlicher Hotelpreller, dem zahlreiche Hoteliers der Schweiz zum Opfer gefallen sind.

Grimselpass. Dem „Bund" wird geschrieben: Die Strasse ist seit Dienstag, den 12. d. bis zum Hospiz offen. Zu beiden Seiten des tiefsten Einschnitts stehen 8 Meter hohe Schneewände. Vom Hospiz auf den Grimselpass wird nun eifrig gehackt und geschaufelt. In die schattige Bergseite der „Merlen" wird im Winter eine ungeheure Masse von Schnee geweht. Während in einem grossen Teil der Schweiz das Heu eingebracht wird, bekämpfen dort oben die auf dem sonnbeglänzten Schnee zu Negern verbrannten Schaufler die Burg des Winters. Die Wirte, Kutscher und Führer von Interlaken und Meiringen bis Brig und bis Andermatt und Göschenen sehen der Eröffnung des Grimselpasses mit Ungeduld entgegen; für die dem Pass näher liegenden Gasthöfe bedeutet sie geradezu die Eröffnung der Saison und man darf wohl sagen, dass jedes tausend Franken, das der Kanton Bern für diesen Schneebruch ausgibt, viele Tausende von sich weithin verteilenden Einnahmen bringt, dass dagegen jeder Tag Verspätung einen grossen Verlust bedeutet.

Verkehrswesen.

Simplon-Genua. Von Deutschland her kann man jetzt durch den Simplon nach Genua kommen, ohne in Mailand umsteigen zu müssen, was früher nicht der Fall war. Der Schnellzug nach Genua ist jetzt verpflichtet, die 3 direkten Wagen aus Frankfurt, Stuttgart und Amsterdam abzuwarten, ebenso kommt man jetzt schon um 10.15 morgens nach Genua, nicht wie früher erst um 12.10.

Rauchverbrenner in Tunnels. Anlässlich der Beratung des bundesrätlichen Geschäftsberichtes im Nationalrat gab der Vorsteher des Eisenbahndepartements die Erklärung ab, dass, sobald ein einwandfreies System von Rauchverbrennern vorliege, sämtliche Bahnverwaltungen der Schweiz zu seiner Anwendung bereit seien. — Vielleicht kommt aber dieser Einführung die elektrische Traktion zuvor, die keine Rauchverbrennung mehr nötig machen wird

Simplonstrasse. Nach einer Verfügung der eidgenössischen Oberpostdirektion wird bis zum 15. Sept. zwischen Brig und Iselle in jeder Richtung einmal täglich ein Postwagen laufen, und zwar mit Abgang in Brig 6.30, Simplon-Hospiz an 11.30, Iselle an 3.25; bei der Rückfahrt mit Abgang in Iselle 7.15, Simplon-Hospiz an 12.15, Brig an 2.40. Im Winter wird die Strecke Iselle-Simplon-Dorf allein befahren. Im Anfang trug sich die Postverwaltung mit dem Gedanken, den Betrieb während des ganzen Jahres auf diese Strecke zu beschränken. Von einer gänzlichen Aufhebung des Kurses konnte kaum die Rede sein, da man die Dörfer Gondo und Simpeln, die jenseits der Passhöhe liegen, nicht ganz vom Verkehr abschneiden durfte.

Automobilverkehr über den Simplon. Vergangenen Samstag hat in Simpeln eine Konferenz zwischen Vertretern des Regierungsrates von Wallis und des schweiz. Automobilklubs stattgefunden betr. Benutzung der Simplonstrasse durch Automobile. Es wurde beschlossen, dem Regierungsrat eine Verordnung in Vorschlag zu bringen, wonach im Juni und September die Strasse freigegeben werden soll, ausgenommen Montag, Donnerstag und Samstag, welche Tage für den Viehverkehr reserviert sind. Im Juli und August bleibt bloss der Donnerstag verboten. Der Automobilverkehr zur Nachtzeit ist ebenfalls verboten. Sämtliche Automobile haben eine Spezialbewilligung mitzuführen, die von den Gendarmerieposten in Gondo und Brig ausgestellt werden. Schliesslich wird eine Maximalgeschwindigkeit festgesetzt.

Fremdenfrequenz.

Baden. Anzahl der Kurgäste bis 10. Juni 4229 305 mehr als die Woche vorher.

Lausanne. En séjour dans les hôtels de 1er et 2e rang de Lausanne-Ouchy du 24 mai au 30 mai: Angleterre 958, Russie 877, France 1101, Suisse 1261, Allemagne 514, Amérique 579, Italie 417, Divers 518. — Total 6225.

Bern. Laut Mitteilung des offiziellen Verkehrsbureau verzeichneten die stadtbernischen Gasthöfe im Mai 1906 11.115 registrierte Personen (1905 9370). Schweiz 5215, Deutschland 2485, Frankreich 1166, Oesterreich 501, Russland 442, England 550, Amerika 325, andere Länder 431.

Davos. Amtl. Fremdenstat. 26. Mai bis 1. Juni: Deutsche 653, Engländer 138, Schweizer 241, Franzosen 45, Holländer 83, Belgier 19, Russen und Polen 130, Oesterreicher und Ungarn 53, Portugiesen, Spanier, Italiener, Griechen 82, Dänen, Schweden, Norweger 23, Amerikaner 42, Angehörige anderer Nationalitäten 16. Total 1681.

Saison-Eröffnungen.

St. Moritz-Bad: Engadinerhof, 5. Juni.
Rigi-Kaltbad: Grand Hotel Kaltbad, 15. Juni.
Zugerberg: Kurhaus Schönfels, 12. Juni.

L'appêtit vient en mangeant. Parvenüsgattin (die während des Diners ein Telegramm erhält): „Meine Herren und Damen! Ich erhalte soeben die freudige Mitteilung, dass der Storch meiner Tochter ein kleines Mädchen gebracht hat. Da bewahrheitet sich wieder das Sprichwort: *„La petite vient en mangeant!"*

Esprit d'un restaurateur. Le *Figaro*, à propos de M. L. Bignon, l'ancien propriétaire du Café Riche, qui vient de mourir, réédite deux piquantes réparties du célèbre restaurateur:

Aurélien Scholl racontait avoir constaté une différence d'addition pour deux déjeuners qu'il avait faits chez Bignon à deux jours de distance et dont les menus étaient pourtant tout à fait identiques. On lui avait servi, le samedi, deux œufs, une côtelette, un légume, le dessert et le café, avec son habituelle demi-bouteille de bourgogne, le tout pour somme de 23 frs. Scholl garda l'addition, et le surlendemain, il eut l'idée de commander exactement le même déjeuner. Cette fois, ce fut 28 frs.!

Le malicieux chroniqueur, jouissant par avance de la confusion du père Bignon, le manda à comparaître et, brandissant triomphalement les deux additions:

— Qu'est ceci? demanda-t-il sévèrement. Cent sous de différence en deux jours! Et pour le même déjeuner!

— C'est, en effet, curieux, dit Bignon avec calme. Je vais m'informer à la caisse....

Il emporta les deux additions, et revenant au bout d'une minute:

— Je pensais bien, fit-il, qu'il y avait un malentendu.... La caissière s'était trompée de 5 frs. avant hier....

Et comme Scholl demeurait un peu interloque:

— Oh! ajouta gracieusement Bignon, je ne vous les réclame pas!...

Une autre fois, le prince Demidoff, en jetant par hasard les yeux sur sa note, y remarqua qu'une pêche était portée 6 frc.:

— Diable, fit-il, il paraît que les pêches sont rares, cette année...

— Oh! non, repartit Bignon; ce ne sont pas les pêches qui sont rares, mais les princes Demidoff....

Des **Vertragsbruchs** haben sich schuldig gemacht:

Viktor Kramer, Unterportier, von Willigen bei Meiringen.

Müller-Lombardi.
Hotel Furka, Furka-Passhöhe.

Emilie Schmidli, Köchin,
Franz Escher, Portier,

A. Seiler & frères,
Hotels Seiler, Zermatt.

Rosa Lüdi, Kellnerin, aus Avenches,

Ch. Lang-Haller,
Grand Café du Théâtre, Bern.

Hiezu eine Beilage.

AVIS.

Avant que vous achetez en Suisse ou à l'Etranger un Hôtel, Pension, etc., ne manquez pas de demander à l'Hotels-Office à Genève des renseignements sur le rendement possible, la situation, l'avenir et l'estimation de la valeur réelle de l'affaire que l'on vous propose. L'Hôtels-Office, dirigé par un groupe d'hôteliers bien connus, a le principe de seconder et conseiller les acheteurs moins expérimentés.